

bringung ist mit 64 ppm sehr gering. Erste Isotopen-geochemische Analysen zeigen folgende Werte: $\delta^{13}\text{C}_{\text{org}}$ – 26,4 ‰ (PDB) sowie $\delta^{13}\text{C}_{\text{bit}}$ – 27,6 ‰ (PDB). Weitere Untersuchungen sind notwendig, um Schlußfolgerungen hinsichtlich der Genese und Art der organischen Substanz ziehen zu können (Analytik Frau Dr. L.A. KODINA, Vernadsky Institute of Geochemistry and Analytical Chemistry, USSR Academy of Sciences, Moskau).

**Bericht 1989
über mineralogische Untersuchungen
an Rotböden
auf dem Dachstein-Plateau
auf Blatt 127 Schladming**

Von BOHUMILA BEZVODOVA (Auswärtige Mitarbeiterin)
& HARALD LOBITZER

Im Rahmen der begleitenden Grundlagenforschung der Geologischen Bundesanstalt wurden in Ergänzung zu den Aufnahmearbeiten von Dr. G. MANDL von Frau Dr. B. BEZVODOVA, Geologischer Dienst (UUG) Prag, zwei Proben von Rotböden-Bildungen mineralogisch untersucht.

Die Proben der Rotböden wurden von G. MANDL sowie gemeinsam von B. BEZVODOVA & H. LOBITZER von einem Aufschluß, der etwa 700 m nördlich der Feisterscharte linksseitig des N–S-verlaufenden markierten Steiges zum Wasserboden am Karstplateau „Auf dem Stein“ liegt, entnommen.

Bislang wurden an den beiden Rotböden-Proben folgende Untersuchungen durchgeführt: Trennung der Kornfraktion 0,01–1 mm in Schwereflüssigkeit von Dichte 2,94, wobei die Schwer- und Leicht-Mineralfraktionen unter dem Mikroskop studiert sowie z.T. ergänzend röntgendiffraktometrisch untersucht wurden. Die Kornfraktion <0,01 mm wurde durch Sedimentation abgetrennt und mit Hilfe der Röntgendiffraktometrie bestimmt.

Dabei zeigte sich in der Kornfraktion <0,01 mm überraschenderweise in den beiden Proben ein unterschiedliches Mineralspektrum! In beiden Proben dominiert Quarz, gefolgt von Montmorillonit und Kaolinit. Während in der einen Probe zusätzlich noch Illit, Gibbsite und Hämatit sowie viel amorphe Eisenoxide nachweisbar sind, zeigt die andere Probe lediglich etwas Hämatit und nur geringe Mengen an Eisenoxiden sowie keinen Gibbsite. Es zeigt sich, daß der Aufschluß nicht homogen ist und, wie die Anwesenheit von Gibbsite in der einen Probe schließen läßt, eine intensive Verwitterung stattfand. Dieser Rotboden kann als terra rossa klassifiziert werden.

Das Mineralspektrum der beiden Proben ist in den Korngrößenspektren 0,01–1 mm identisch. In der Schwermineralfraktion dominieren limonitische Konkretionen und Fragmente von Eisen-Inkrustationen. An Akzessorien finden sich Rutil, Turmalin und Zirkon. In der Leichtmineral-Fraktion findet sich ausschließlich ein Typ von Quarz-Körnern. Die Quarzkörner sind weiß oder rosarot, subtransparent, glanzlos und zeigen unebene Bruchflächen, also ein Aussehen wie Kristallzucker. Dieser Quarz-Kornotyp ist von sekundärer Entstehung, als Folge intensiver Verwitterung.

Über das stratigraphische Alter dieser Bodenbildung kann zur Zeit keine Aussage gemacht werden, da keine datierbare Überlagerung vorhanden ist.

**Bericht 1989
über das Projekt „Kleinsäuger“
der begleitenden Grundlagenforschung**

Von GUDRUN DAXNER-HÖCK,
zum Teil gemeinsam mit
HANS DE BRUIJN & DIMITRI FOUSSEKIS

Im Rahmen des Projektes „Kleinsäugetiere“ – Begleitende Grundlagenforschung, wurde im Sommer 1989 gezielt nach Kleinsäugetieren in kontinentalen oder limnischen bzw. küstennahen marinen Sedimenten der Oberösterreichischen Molasse, der Tertiärgebiete von Wald- und Weinviertel, im Korneuburger Becken und in Steirischen Tertiärbecken gesucht.

Als Kartengrundlage dienten u. a. im Oberösterreichischen Raum die Blätter 45–48 (1 : 50.000) von BRÜGGEMANN, H. und ZEJULA, G. (1980), die uns freundlicherweise von der Geologischen Bundesanstalt Wien zur Verfügung gestellt wurden. Die „Geologische Karte des Fohnsdorf–Knittelfelder und Seckauer Beckens“ aufgenommen von POLESNY, H. (1964–1966 mit Nachträgen 1967–1968) erleichtert das Auffinden von Aufschlüssen in den genannten Gebieten wesentlich.

Wertvolle Hinweise bezüglich eines Fossilhorizontes mit Landschnecken erhielt ich von Frau Dr. J. EDER (Wien) anlässlich einer Exkursion gemeinsam mit Frau B. MELLER (Wien) und den Herren Prof. Dr. HOLZER (Graz) und Doz. Dr. B. KRÄINER (Graz) im Braunkohletagebau Oberdorf bei Voitsberg/Stmk.

Eine einführung, mehrtägige Exkursion (verbunden mit Aufsammlung von ersten Proben) gemeinsam mit den Herren Prof. Dr. F. STEININGER (Wien), Dr. F. RÖGL (Wien) und einigen lokalen Sammlern erleichterte den Start der Geländearbeit im Wald- und Weinviertel und im Korneuburger Becken erheblich.

Die Aufsammlung von Schlammproben in den Steirischen Tertiärbecken sowie die Beprobung zahlreicher Sand- und Schottergruben im Gebiet Hausruck und Kobernauberwald verbunden mit Probeschlämmungen im Gelände wurde in einer 10-tägigen Feldarbeit gemeinsam mit den Herren Dr. H. DE BRUIJN (Utrecht) und D. FOUSSEKIS (Athen) durchgeführt.

Insgesamt wurden ca. 1,5 Tonnen Sedimentproben im Gelände mit einer transportablen Schlämmanlage des Naturhistorischen Museums Wien geschlämmt.

Darüber hinaus mußten mehrere hundert Kilogramm toniger Sedimente vor dem Schlämmen getrocknet und im Labor mit verschiedenen Chemikalien vorbehandelt werden. Die getrockneten Schlämmrückstände wurden in 3 Fraktionen (5–2,5 mm, 2,5–1 mm, 1–0,5 mm) gesiebt, die Molluskenreste mit Essigsäure weggeätzt und die Rückstände schließlich z. T. mit Lupenvergrößerung, z. T. unter dem Binokular ausgelesen. Für alle Laborarbeiten standen mir in dankenswerter Weise die Einrichtungen des Institutes für Geowissenschaften der Universität Salzburg zur Verfügung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich meinen Töchtern Jutta, Ulli und Eva herzlich danken, ohne deren unermüdete Hilfe im Gelände und Labor, beim Aufsammlen, Schlämmen und Auslesen der Proben die Be-